

Der Fett- und Fleischmarkt.

Je mehr die Gemüsemärkte verdden, um so größer wird der Zubrang zu den Fleischverkaufsstellen. Fehlt es an dem einen, dann muß man zum anderen greifen. Deshalb wurde gestern die Großfleischhalle von so großen Menschenmassen aufgesucht wie seit langer Zeit nicht. Leider reichten auch ihre Vorräte lange nicht für das Erfordernis. Schon nach 5 Uhr herrschte da reges Leben und der Zubrang nahm so gefährliche Form an, daß die Wache den Haupteingang nahe dem Bahnhof Hauptzollamt sperren und die Leute auf die anderen Eingänge ablenken mußte. Nur der Ausgang war durch den früheren Haupteingang erlaubt worden. Bald nach 7 Uhr war der unzureichende Vorrat von „Vollsrindfleisch“ ausverkauft. Da anderes nicht oder nur in geringer Menge vorrätig war, sahen vielen Marktbesuchern die Möglichkeit benommen zu sein, ihren Bedarf decken zu können. Wie seit Wochen mangelt es an Kalb- und Schweinefleisch nahezu ganz. Rindfleisch bester Güte war gleichfalls rasch verkauft, auch Würste genügten nicht der Nachfrage und Geselächtes bekam man kaum zu sehen. Wer dann überhaupt Fleisch haben wollte, mußte zu dem kleinen Vorrat des teuren Schaf- fleisches greifen oder sich entschließen, die mageren, knochenreichen Stücke Kiz- und Lammfleisch zu ersehen. Nicht so schlimm war es auf anderen Märkten mit Fleisch bestellt. So sah man auf dem Naschmarkt auch gestern Schweinefleisch, allerdings zum hohen Preise von 12 Kronen und mehr. Die Sorten mit den dicken Speckschichten erhält man auch da seit einiger Zeit nicht. Aber Schweinernes gibt es hier immer. Es war gestern viel umbrängt. Wildbret ist jetzt selten geworden, weil die Jagdzeit zu Ende ist. Gansen erhält man nur noch zeitlich morgens, Hirschen und Rehfleisch kann sich nicht jeder zum Kilogrammpreis von 9 bis 16 Kronen leisten und die paar Fasane sind keine Volksnahrung. Auch an Geflügel wird das Angebot kleiner statt größer. Es ist ohnehin wunderbar, daß die wenigen Fettgänse heute noch zum Kilogrammpreis von 13 bis 15 Kronen abgegeben werden. Sie noch mehr zu verteuern würde den gesunkenen Absatz weiter einschränken. Dafür erreichten einzelne ihrer Teile Preise aus dem Goldland. So verlangt man heute für das Kilogramm Gansfett bis 26 Kronen, für Gansleber zwischen 24 und 40 Kronen, Preise, die selbst Kriegswuchern nicht gleichgültig sein werden. Für das Volk sind ein bißchen Fleisch und ein Stückchen Wurst heute kaum zu erdriegen. Gestern stauten sich riesig viele Käufer bei den Stellen in der Halle, wo 10 Dekagramm Kriegswurst für 60 Heller oder Innereien verkauft wurden, das letzte, was der Fleischmarkt ihnen noch zu bieten vermag. Nur die Zufuhren von Fischen schienen sich ein wenig gebessert zu haben. Sowohl auf dem Naschmarkt als auch in der Halle standen Karpfen, Weißfische und Seefische zum Verkauf. Zum erstenmal auch solche aus der bisher so vernachlässigten Adria, die gerade jetzt uns billige und reichliche Nahrung liefern könnte, wenn man rechtzeitig dafür gesorgt hätte, ihre Schätze nutzbar zu machen. Da ein Kilogramm Fische jetzt 5 bis 8 Kronen kostet — nur einzelne grätenreiche Sorten waren von 3-50 Kronen an erhältlich — wurden sie gestern weniger gekauft. Ihr Wassergehalt und die unzureichende Sättigungskraft machen sie für viele Familien zu teuer. Fehlt es doch auch vielen an Fett und den dazu erforderlichen Zutaten.

Zur Fett- und Milchhandlung hat sich wenig geändert. Butter wurde zwar ein wenig billiger, aber nicht häufiger. Schweinefett und Margarine sind seit langem aus dem Handel ausgeschaltet. Nur an Milchwaren wie Käse, Dinstauer und anderen Sorten, die aus wässrigem Topfen bestehen — man verlangt für das Dekagramm 7 Heller — gibt es mehr Vorrat, als man in dieser Zeit der Milchknappheit erwarten dürfte. Jedoch nur deshalb, weil die Milchpreise den Landwirten noch zu niedrig sind und sie mit der Verarbeitung der Milch zu Topfen und eventuell zu Butter höhere Gewinne erzielen.

Die Gemeinde verkauft heute Fleisch.

Aus dem Rathause wird gemeldet: Infolge verschiedener Verkehrshindernisse war die Zufuhr von Rindern und Fleisch aus verschiedenen Kronländern in der ablaufenden Woche geringer als der Bedarf und so ermangelte es Samstag früh in der Großmarkthalle an der nötigen Fleischmenge. Um diesen Mangel einigermaßen zu lindern, hat sich die Gemeinde entschlossen, aus ihren Vorräten 5000 Kilogramm Schweinegebratenefleisch und 200 Schweine, die soeben aus Russisch-Polen eingelangt sind, durch die Großschlachtereien, durch Fleischhauer und auch in der Großmarkthalle Sonntag verlaufen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Woche eine

Besserung der Zufuhren eintritt. Montag wird die „Dezeg“ sieben Bahnwagen ausländisches Fleisch zur Verfügung stellen. Auf dringende Bitte des Bürgermeisters hat sich Minister Höfer entschlossen, der „Dezeg“ einen weiteren Auftrag wegen Beistellung von geschlachtetem Fleisch zu erteilen. Die Beschickung des auf Montag fallenden Rindermarktes ist bisher noch nicht sichergestellt.